

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1884**

26.9.1884 (No. 116)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-941105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-941105)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark

Correspondent

Anfertigungsort:
Für die dreispaltige Correspondenz-
Seite 10 Pf. bei Wiederholungen
Kabat.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bilders-
Krahe Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Blittner & Winter
Annoucer-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg.

Siebenter Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Bittmann.

Nr. 116.

Oldenburg, Freitag, den 26. September.

1884.

Der evangelische Glaube nach dem Zeugniß der Geschichte.

Die vorjährige Lutherfeier hat in vollem Maße bewiesen, wie tief die Verehrung für den großen Wiedererwecker des Evangeliums im Herzen der ganzen evangelischen Christenheit Wurzel geschlagen hat. Ohne Zweifel ist daraus der unschätzbare Segen für die evangelische Kirche erwachsen, daß sie sich einmal wieder ihres eigenen Wesens, ihrer unvergänglichen Lebenskraft, ihrer erhabenen Bestimmung recht klar bewußt geworden ist; — daß andererseits im gleichen Umfange die im feindlichen Lager gehegte Hoffnung auf die unausbleibliche „Selbstauflösung“ und den nicht zu fernem Untergang des „Protestantismus an Galt und Zuversicht“ verloren haben muß.

Nichts desto weniger wäre es höchst verfehlt und verderblich, wenn auf Grund solcher Erfahrungen die Protestanten sich in Sicherheit wiegen wollten, als ob ihr Glaube und ihre Kirche nunmehr über alle Gefahr erhaben wäre.

Gerade bei Gelegenheit des Lutherfestes ist in unzählbaren Kundgebungen die alte Thatfache aufs neue ans Licht getreten, daß ein ingrimmiger Widerstimm gegen unsere Kirche, der sich unter Umständen zu fanatischen Habsausbrüchen steigert, innerhalb des Katholicismus sein Wesen treibt. Es ist unglücklich, welche Schmähsungen auf Luther gehäuft sind. Große gelehrte Werke, kleine Pfennigbrotschüren, Zeitungsartikel aller Art haben gewetteifert, in alten und neuen Weisen den „Erzfeind“ zu verunglimpfen und in den Roth herabzuziehen. Und wie seine Person, so hat man auch sein Werk aufs rücksichtsloseste angegriffen, tausendmal widerlegte Vorwürfe gegen den Protestantismus erneuert und ihn als die Quelle des überall verbreiteten Unglaubens, der furchtbar gesteigerten Sittenlosigkeit, der Rebellion gegen alle Autorität, — mithin als die Ursache der Grundschäden, an denen die Gegenwart leidet, angeklagt. Als das einzig wirksame Heilmittel preist man dagegen die auf dem Felsen der Autorität ruhende römisch-katholische Kirche an und bezeichnet es als deren heilige Pflicht, alle Ketzer, vor allem aber die Protestanten, in den Schoß dieser heiligen Mutter zurückzuführen und zu dem Ende mit allen Mitteln die evangelische Kirche zu bekämpfen und zu untergraben. Niemals ist unser Erzfeind, der Jesuitismus, einflußreicher und thätiger gewesen als jetzt.

Freilich nicht in allen Gegenden spürt man dergleichen feindselige Bestrebungen in derselben Stärke. Der märkische Sand z. B. gilt dem Gegner offenkundig für ein angemesseneres Schlachtfeld, als das oldenburgische Moor. Dennoch hat der diesjährige oldenburgische Generalpredigerverein für nöthig gehalten, auch für unser Land Maßregeln zu beschließen, durch welche der katholischen Propaganda vorgebeugt werden könne.

In erster und ausschlaggebender Reihe steht natürlich unter den Gegenmitteln die Weckung und Pflege des protestantischen Bewußtseins in möglichst weitem Umfange. Vor allem wird es darauf ankommen, den evangelischen Glauben, auf dem der Protestantismus ruht, in dem Herzen zu begründen und zu erhalten und die Ueberzeugung auszubreiten, daß in ihm allein die wahre Eitlichkeit und Seligkeit wurzelt, nicht in den veräußerlichen „guten Werken“ der katholischen Kirche und in ihren durch Menschenfügungen entstellten Lehren und Institutionen.

Was uns der Glaube ist, das läßt sich freilich durch bloße Beschreibung und Erklärung nur mangelhaft verdeutlichen. Wohl aber wird es verständlich durch die Beobachtung der tatsächlichen Wirkungen des Glaubens, wie sie uns von der Geschichte überliefert worden sind, und vorzugsweise durch die Bekanntschaft mit den Kämpfen, welche der Glaube von Anfang an zu bestehen gehabt hat. Das hervorragende Beispiel bietet ja das Leben des erhabenen Heidenapostels. An ihn reiht sich zunächst unser Luther, dessen Kampf-, muth- und siegreiches Glaubensleben bei seiner Jubelfeier aller Orten aufs neue kund geworden ist.

Eine Fülle von derartiger Belehrung, die uns Protestanten besonders nahe liegt, enthält die Geschichte der evangelischen Kirche. Um die durch das vorjährige Jubelfest geweckte Stimmung zu nähren und lebendig zu erhalten, würde es ohne Zweifel höchst erwünscht sein, wenn es gelänge, aus jener Fülle eine geeignete Auswahl zu machen und das Auserwählte in eine Form zu kleiden, durch welche es für möglichst weite Kreise der protestantischen Menschheit zugänglich gemacht würde.

Zu diesem Ende hat sich ein „Verein für Reformationsgeschichte“ gebildet, von dem auch in unserm Lande wiederholt die Rede gewesen ist. Als Zweck desselben bezeichnen die Satzungen: „Die Resultate geschichtlicher Forschung über die Entstehung unserer evangelischen Kirche, über die Persönlichkeiten und Thatfachen der Reformation und über ihre Wirkungen auf allen Gebieten des Volkslebens dem größeren Publikum zugänglich zu machen, um das evangel. Bewußtsein durch unmittelbare Einführung in die Geschichte unserer Kirche zu befestigen und zu stärken.“ Dies Ziel sucht man zu erreichen durch die auf Kosten des Vereins zunächst für die Mitglieder des Vereins geschickte Veröffentlichung kleinerer, in sich geschlossener geschichtlicher Schriften, welche mittels „gemeinverständlicher und entsprechender Darstellung zur Verbreitung in weitere Kreise geeignet sein sollen.“ Die Mitgliedschaft wird erworben durch Zahlung eines Jahresbeitrags von mindestens 3 Mark.

Der Verein hat jezt das erste Jahr seines Bestehens hinter sich. Seine Bestrebungen haben augenscheinlich Anklang gefunden, denn die Zahl der Mitglieder ist auf mehr als viertausend gestiegen, unter denen die verschiedensten

Classen der gebildeten Gesellschaft vertreten sind. Bisher sind denselben vier Schriften geliefert, und zwar:

Luther und der Reichstag zu Worms von Ph. Kolde. — Heinz von Wolfenbüttel (der bekannte Feind der protestantischen Bewegung) von F. Koldewey. — Zwingli und sein Reformationswerk von Stähelin. — An den christlichen Adel deutscher Nation von Dr. Martin Luther; bearbeitet und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von A. Benrath.

Alle diese Veröffentlichungen entsprechen völlig den angegebenen Grundsätzen. Sie rühren von namhaften Forschern her, behandeln überaus wichtige und entsprechende Gegenstände und sind durchgehends sehr lesbar auch für Laien geschrieben. Von den für die Folge in Aussicht gestellten Schriften läßt sich zuverlässig eben so Gutes erwarten.

Der Verein für Reformationsgeschichte hat auch in unserm Lande unter den Geistlichen, wie unter den Laien Mitglieder gefunden, doch ist ihre Zahl noch klein, und es wäre sehr zu wünschen, daß sie sich mehrte. Der Unterzeichnete ist zur Erstattung weiterer Auskunft, zur Mittheilung der „Satzungen“ und zur Vermittlung der Geld- und Bücherbestellungen gern erbötig.

Gleichzeitig mit der Herausgabe der genannten Schriften hat deren Verleger Max Niemeyer in Halle ein ähnliches Unternehmen begonnen, welches die Absicht hat, in einer Reihe ganz kleiner Hefte, die „den evangelischen Glauben nach dem Zeugniß der Geschichte“ zum Inhalt haben, das Wesen derselben in einer noch beträchtlich zugänglicheren Weise zur Anschauung zu bringen, als die oben aufgezählten Schriften. Der Umfang jedes Heftes überschreitet nicht drei Bogen; der Preis für den Bogen beträgt nur 10 Pfennige. Der Inhalt und die Darstellung sind durchgehends anziehend und sehr verständlich. Vorzugsweise sind Stoffe gewählt, aus denen die Auseinandersetzungen und Ansprüche der katholischen Kirche, — somit das Loos, was unser wartete, wenn sie die Oberhand bekämen, — deutlich erkannt werden können. Andererseits ergiebt sich Wesen und Eigenart der evangelischen Kirche aus der Weise, wie sie sich solcher Angriffe erwehrt hat. Uebrigens ist die Darstellung nicht im Ton des Angriffs gehalten, und der Hauptzweck ist vielmehr, wie das Programm sagt: „Die Ueberzeugung evangelischen Glaubens zu stärken und zum festen und freudigen Bekenntniß auch in unseren Tagen zu befähigen.“

Bisher sind von dieser Sammlung 6 Hefte erschienen. Sie behandeln: 1) Die erste Züricher Disputation von A. Bauer. — 2) Die Evangelischen auf dem Reichstage in Augsburg von A. Wächler. — 3) Pietro Carnesechi; ein Bild aus der italienischen Märtyrergeschichte von S. Witte. — 4) Das Evangelium in Frankreich von Fr.

18

Im Banne des Bösen.

Roman von D. Bach.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Unberührt von dem poetischen Zauber, der über die ganze Landschaft gebreitet war, hing sie finstern, unheimlichen Gedanken nach; brütete sie den Plan aus, der sie schon Tage lang beschäftigt hatte und den sie bald zur Ausführung bringen wollte, da ihr der verfloren Abend eine Gefahr gezeigt, die ihrer Zukunft drohen konnte, wenn sie die Heirath mit Danilewski nicht beschleunigte; eine Gefahr, an die sie seit Jahren nicht mehr gedacht, die vielleicht auch nur in ihrer Einbildung bestand, dennoch aber jetzt, wo sie nur allzubüchlich an vergangene Zeiten erinnert worden war, in Betracht gezogen werden mußte. Es galt für noch ein Hinderniß zu besiegen.

Die Unterhaltung mit der Fürstin hatte sie gelehrt, daß dies nicht so leicht war, als sie es gehofft; es mußte also auf irgend eine Weise beseitigt werden, da die Marquise zu dem Entschluß gekommen war, die Sehnsucht ihres Verlobten früher, als es vorher in ihrer Absicht gelegen, zu stillen.

Alexia durfte, sollte nicht in der Nähe ihres Vaters bleiben!

Das Kind mußte erst bei Seite geschafft, auf irgend eine Weise für Juanitas Glück unschädlich gemacht worden sein, ehe sie dem Fürsten als sein Weib angehörte.

Der Widerwille der jungen Dame gegen Alexia hatte sich in Haß verwandelt.

Sie sah in dem Kinde der einstigen Nebenbuhlerin die geborene Feindin und um jeden, auch den abscheulichsten Preis, wollte sie sich ihrer entledigen.

Ihr Entschluß war gefaßt.

Sie selbst konnte den Plan nicht ausführen; Niemand

durfte ihre Betheiligung ahnen, es galt also eine Vertrauensperson zu finden, die sich willig zeigte, das geschickt auszuführen, was die Marquise erloschen.

Jacques Persönlichkeit war zu geheimen Diensten nicht geeignet, wenn auch seine treue Anhänglichkeit für sie, sein ingrimmiger Haß gegen Danilewski, den Juanita absichtlich nährte, ihn gerade zu diesem Dienste geeignet erscheinen ließ; sie mußte also von vornherein von ihm absehen, aber ihr Scharfsinn führte sie auf die richtige Fährte und die Unterhaltungen mit ihrer Kammerfrau Julie hatten ihr den Beweise geliefert, daß diese die geeignete Person sei, die, ohne viel zu fragen, ohne sich ein selbstständiges Urtheil anzumachen zu wollen, die Befehle ihrer Brodherrin mit Geschick ausführen würde.

Juanita war nach reiflicher Ueberlegung zu dem Resultate gelangt, daß hier, in dem belebten Badoorte, die Gelegenheit zur Ausführung ihres fein angelegten Planes am günstigsten; daß die Zeit drängte, hatte ihr die heutige Begegnung mit Herrn von Meroni gelehrt und so wollte sie nicht länger zögern.

Frau Julie erwartete ihre Herrin im Schlafzimmer. Stunden waren schon seit der Rückkehr vom Valle verfloßen, aber noch immer ertönte nicht die Glocke, die die Diennerin zur Marquise berief, endlich, die Nacht wich schon der ersten Morgendämmerung; die arme Kammerfrau konnte sich kaum mehr vor Ermüdung aufrecht erhalten, da öffnete sich geräuschlos die Thüre zum Schlafzimmer und die Marquise erschien freundlich lächelnd auf der Schwelle, um Nachttoilette zu machen und bald darauf sah die schöne junge Dame, ihrer Toilette entleidet, dadurch aber nicht minder reizend, vor ihrem Toilettenpiegel, um sich von Julien die prachtvollen Haare strahlen zu lassen.

Sie flüsterte dabei in das aufmerksam lauschende Ohr der Kammerfrau wichtige, inhaltschwere Worte, die diese hochaufatmend, mit einem unbefehlichen Blicke anhörte, nur von

Zeit zu Zeit durch ein Nicken, ein leise geflüstertes, bestimmendes Wort, ihr Einverständnis andeutend.

Die Marquise war so vollständig von der geheimnißvollen Angelegenheit, die sie den Händen der Kammerfrau anvertraute, eingenommen, daß sie die fieberhafte Spannung, die sich in den bleichen Zügen Juliens malte, ebenso wenig merkte, wie den triumphirenden Blick, der aus den blauen Augen der Kammerfrau strahlte.

Als die Nachttoilette beendet, reichte die Dame ihrer Diennerin die weiße Hand hin, die diese aber, in allzugroßem Respekt, nicht zu berühren wagte, sondern mit einer tiefen Verehrung ein wenig wegtretend, flüsterte:

„Die gnädige Marquise können sich auf mich verlassen. Das Kind wird, wie Sie sagen, gut aufgehoben sein und ich rechne es mir zur Ehre, Ihnen diesen Dienst leisten zu können. Bitte, geben Sie mir bald Gelegenheit dazu!“

Die Adresse des Instituts, das Sie ausgesucht, habe ich ja hier,“ fuhr sie, auf ein kleines Papier deutend, fort, „und so wird sich Alles nach Ihrem Wunsch regeln.“

„Und hier, — haben Sie das nöthige Geld dazu,“ fiel die Marquise lebhaft ein, indem sie Julien eine goldstrotzende Börse hinwarf. „Rechnen Sie auf meine Dankbarkeit, Julie, wenn Ihnen Alles gelingt und bauen Sie auf meine Hilfe, im Fall Sie meiner bedürfen.“

Mit einer freundlichen Handbewegung entließ sie die Kammerfrau, die sich hastig zurückzog.

Einen Augenblick blieb Julie noch im Nebenzimmer lauschend stehen, ehe sie sich in ihr kleines, bescheiden eingerichtetes Zimmer zurückzog.

Eine freudige Röthe lag auf ihren Wangen; ihre Lippen lächelten im stillen Triumph, unwillkürlich faltete sie die Hände und vor einem winzigen Marienbilde, das vor frischen Blumen bekränzt, in ihrem Zimmer hing, niederknieend, betete sie leise:

„Hilf mir, heilige Jungfrau! Steh mir bei, gütiger barm-

Sierzu eine Beilage.

Preßel. — 5) Die evangelischen Salzburger und ihre Vertreibung (1731—1732) von W. Förster. — 6) Die Evangelischen in Meseritz und ihr Gotteshaus von S. Allihn.

Die kleinen Hefte würden sich zur Verteilung an Schüler etwa um Weihnachten, an die Mitglieder christlicher Vereine, für Schul- und Volksbibliotheken, zur Vorlesung in Versammlungen des Gustav-Adolf-Vereins u. s. w. bestens eignen. Der Verleger bietet bei Partie-Bezügen ermäßigte Preise.

Der Unterzeichnete ist in der Lage, von jedem der sechs Hefte ein Exemplar der näheren Einsichtnahme wegen zur Verfügung zu stellen.

Soeben ist der 5. Theil der Vereinschriften versandt unter dem Titel: Württemberg und Preußen von G. B o s s e r t. — Der Jahresbericht 1883/84 weist bereits 5594 Mitglieder auf.

Meinardus, Prof.

Tagesbericht.

Die Mandover am Rhein haben den Kaiser Wilhelm etwas ermüdet. Bei dem Festmahl für die Stände der Provinz Westphalen ließ er sich durch die Kaiserin Augusta vertreten. Sie erhob sich bei Tafel und sprach: „Im Auftrage des Kaisers trinke ich auf das Wohl unserer treuen Provinz Westphalen und danke herzlich für den Empfang, der uns wiederum zu Theil wurde.“

Ueber die Rückkehr Kaiser Wilhelms nach Berlin hört man, daß dieselbe wahrscheinlich erst gegen Ende October erfolgen wird, da der hohe Herr die an ihn ergangene Einladung zur Feier der goldenen Hochzeit des Fürsten und der Fürstin von Hohenzollern am 21. October angenommen und sein Erscheinen auf Schloß Sigmaringen zu diesem Feste zugesagt hat.

Ein amtliches polnisches Blatt glaubt enthüllen zu können, bei der Kaiserzusammenkunft sei Deutschland Aktionsfreiheit in West-Afrika, Oesterreich der definitive Besitz von Bosnien und der Herzegowina, Rußland die Herrschaft im östlichen Balkan zugesichert worden. Die Nachricht bedarf wohl noch der Bestätigung. Mit Genugthuung ist dagegen zu verzeichnen, daß allgemein, sowohl in der Presse der drei nächstbetheiligten Länder, als auch in der Frankreichs, Englands und Italiens, die Kaiserzusammenkunft als eine neue starke Friedensbürgschaft begrüßt worden ist.

Der Reichszankler Fürst Bismarck hat sich am Montag nach Friedrichruh begeben. Seine Rückkehr nach Berlin steht in etwa 14 Tagen bis 3 Wochen zu erwarten, zu welcher Zeit dann der Staatsrath seine Sitzungen beginnen wird.

Bismarcks breite Brust hat für Orden keinen Platz mehr; Kaiser Alexander hat ihm daher in Sierniowiec sein lebensgroßes Bild geschenkt, eine neue Anerkennung für den „ehelichen Kaiser.“ Unter den Vorfahren Bismarcks hat sich nicht nur ein Schneider und Feldmarschall (Derfflinger), sondern auch ein Dichter gefunden, der seine Frau besungen hat. Des Kanzlers dichterische Ader verräth sich in seinen gestügelteten Worten und in seinen Privatbriefen, und sie ist so stark, daß manche Zeitungsschreiber behaupten, er habe seinen Beruf verfehlt und hätte ihr Colleague werden sollen; denn zu diesem Metier gehöre namentlich das „Dichten“, wie die Wahlkämpfe zeigen. Er selber tröstet sich freilich mit dem Worte Alexanders des Großen an den Philosophen in der Lönne: „Wenn ich nicht Alexander wäre, möchte ich wohl Diogenes sein!“

Graf Herbert Bismarck, der älteste Sohn des Reichszanklers, hält sich gegenwärtig in England auf. Es wird auf das bestimmte berichtet, daß er zum Botschafter Deutschlands am englischen Hofe aussersuchen sei. Gegenwärtig bekleidet er die Stellung eines Gesandten in Holland, hat seinen Posten aber noch nicht offiziell angetreten.

Herziger Gott, daß mir die Aufgabe gelingt, daß ich erreiche, was ich angestrebt, daß ich nicht umsonst zur Lüge und Heuchelei, die mir, ach, so schwer wird, geirren habe.

„Du, barmherziger Gott, kennst mein Herz, Du hast mir bis hertzer Kraft verliehen, Du wirfst mir auch fernher beistehen in dem schweren Werke, das ich mir zur Lebensaufgabe gemacht.“

„Einen Schritt weiter, murmelte sie, sich erhebend, o, wie sehne ich den Tag herbei, der mir mein heißestes Verlangen stillen soll!“

Leise zog sie einen kleinen Koffer, den sie tief versteckt unter den anderen Sachen verborgen hatte, hervor. Mit Mühe öffnete sie das künstliche Schloß und eine melancholische Thräne rollte über ihre Wangen herab, als sie sorgsam den Inhalt prüfte.

Unter einigen eleganten Kleidern, unter Spitzen und Goldsachen, die durchaus nicht zu der schlichten, einfachen Erscheinung der Frau passen wollten, lagen Papiere und Documente, die Frau Juliens Augen prüfend überflogen, als müsse sie sich von der Wahrheit des Besizes überzeugen.

Dann nahm sie ein hellgelbes, modern und elegant gemachtes Kleid heraus, legte die dazu nöthigen Toilettengegenstände zusammen, packte Alles in ein kleines, unscheinbares Bündel und verbar es unter ihrem Bette.

Nachdem sie die Papiere wieder sorgsam zusammengelegt und am Boden des Koffers geborgen hatte, verschloß sie ihn behutsam, verbar ihn von Neuem in seinen vorherigen Versteck und mit einem bittenden Blick zum Himmel entließ sie sich eilig, um noch wenige Stunden der Ruhe zu suchen.

Ein mildes Lächeln schwebte noch um den Mund der Schlafenden, als bereits die Sonne hoch am Himmel stand und Minnie war nicht wenig erstaunt, als am nächsten Morgen Frau Julie, sonst die Erste im Haus, beim Morgenkaffee fehlte; aber sie hatte nicht nöthig allzulange auf sie zu warten, denn beim ersten Räuten aus dem Zimmer der Marquise

Bennigsen hat Recht gehabt, zu warnen, man möge es in Deutschland nicht zu amerikanischen Wahlsandalen kommen lassen. Drüber über dem großen Wasser müssen sich die beiden Präsidentschaftscandidaten mit dem gräßlichsten Schmutz bombardiren lassen. Dem Einen wird vorgeworfen, seine Urgroßmutter habe verliebte Blicke auf einen schönen Offizier geworfen, und dem Andern, er habe sich als flotter Student das Saufen angewöhnt u. s. w. Das Wort Candidat kommt von dem römischen Worte candidus (weiß) her, weil der Bewerber um ein Amt in weißen Kleidern auftreten mußte. Man sieht, daß sich diese Bedeutung des Wortes ganz verloren hat; denn die modernen geistlichen und politischen Candidaten sind schwarz und wer es nicht ist, wird sofort kohlraben-schwarz gefärbt; ein weißer Candidat ist wie ein weißer Hase.

Da die Reichstagswahlen nunmehr durch kaiserliche Verordnung auf Dienstag, den 28. October, festgesetzt sind, ist eine formelle Auflösung des gegenwärtigen Reichstages unnöthig. Die letzten Reichstagswahlen fanden am 27. October 1881 statt, die Mandate gehen am 27. October zu Ende.

Der „deutsche Kolonialverein“ hielt am Sonntag in Eisenach eine Generaterversammlung ab. Es wurden zwei Resolutionen angenommen, deren eine das Eintreten des Reichs für Westafrika freundlich begrüßt, während die andere die Nothwendigkeit der Dampfersubventionen betont.

Seitens der Reichspostverwaltung ist das Briefporto nach Angola-Bequena und den deutschen Besitzungen in Westafrika, wozu die Woermann'schen Dampfer benutzt werden sollen, auf 20 Pfennige festgesetzt und sind dadurch die Niederlassungen in das Gebiet des Weltpostvereins gezogen worden.

In Nordschleswig sind einige Ausweisungen dänischer Untertanen erfolgt. Die letzteren haben sich stark an der Agitation gegen Deutschland betheiligelt, unter andern auch durch Theilnahme an den Ausflügen nach Jütland. Auch einige Lehrer in Nordschleswig sollen in Disziplinär-Untersuchung gezogen worden sein.

Die Unruhen in Kroatien, welche gelegentlich der Wahlen ausbrachen, sind nicht ohne Folgen geblieben. In Agrar ist der kleine Belagerungsstand erklärt worden, weil Bürger, welche für die Regierungscandidaten gestimmt hatten, insultirt wurden. Das Organ Starcevic's „Sloboda“ ist unterdrückt worden, der Redakteur desselben wurde verhaftet. Nach Zenga sind wegen Unruhestörungen ein Regierungskommissar und Militäradultbeilungen entsendet worden.

Die Pariser Presse, welche durch die längere Unthätigkeit des Admirals Courbet beunruhigt ist, fordert jetzt, daß man China einen Stoß ins Herz versehe. Damit ist kein Zug gegen Peking gemeint, sondern eine Ueberrumpfung auf dem Pant-Tschiang-Fluß, der Lebensader Chinas, die dem ganzen Reiche die Lebensmittel zuführt. Hier sollen alle Fahrzeuge in den Grund gebohrt werden. Dieser barbarische Vorschlag wird von den Pariser Zeitungen vollkommen gebilligt.

In Lyon ist eine weit um sich greifende Geschäfts- und Arbeitslosigkeit eingetreten, die Seitens der Anarchisten zu einem Putz auszubenden versucht wird. Ein von Vertretern der verschiedenen Industriezweige gebildetes Arbeitercomité veröffentlichte einen aufreizenden Aufruf, der mit den Worten beginnt: „Auf, Ihr Hungernden, die Stunde des Handelns hat geschlagen!“

In Belgien steigert sich die Erregung der Gemüther in bedenklichem Grade. „Wir geben dem Bürgerkrieg entgegen“, schreibt die „Gazette de Nivelles“. „Um so besser, wenn es so kommen muß. Wir werden dann bewaffnet und es wird unsere Pflicht sein, richtig zu zielen und gehörig zu tödten.“ Diese Sprache bietet einen Maßstab für die Leidenschaftlichkeit, zu welcher die einander feindlich gegenüberstehenden Parteien bereits gelangt sind.

stand auch die Kammerfrau zum Dienst bereit da und ihren Mitdienenden freundlich zunicke, verschwand sie in den Gemächern ihrer Dame.

7. Der Rindesraub.

Die nächsten Tage zeigten sich zur Ausführung der von Juanita geplanten That nicht günstig.

Den herrlichen Sommertagen, die zu weiteren Partien verlockten und von den Badegästen auch reichlich dazu benutzt worden waren, folgten trübe, neblige.

Wie in einen Vollenkneier gefüllt, lagen die fernen Berge da und die melancholischen Schatten, die über Berg und Thal schwebten, hatten sich auch theilweise auf die Seelen der Menschen gelegt und ließen eine heitere Stimmung nicht aufkommen.

Die Fürstin Karionoff war von unseren näheren Bekannten die einzige, deren glückliches Naturell gar nicht abhängig vom Wetter war.

Sie freute sich der Gegenwart ihres Verlobten, mit dem sie Schach spielte, oder musicirte, oder Pläne für die nächste Zukunft entwarf und vergaß dabei ziemlich die Gegenwart ihres Stiefbruders und dessen Braut.

Die kleine Alexia war in die Wohnung ihres Vaters übergesiedelt und bewohnte mit ihrer französischen Bonne, einem nicht mehr jungen und nichts weniger als hübschen Mädchen, ein paar an die Zimmer des Fürsten grenzende Räume und die Regentage führten Vater und Kind nur inniger zusammen.

Es bot ein gar liebliches Bild, wenn das blendend schöne, blondlockige Kind, dessen reine Züge die kindliche, unschuldsvolle Seele widerspiegelten, zu den Füßen des Fürsten auf einem gestickten Fußbänkechen kauerte, zu ihm aufblickte, mit den großen, prachtvollen blauen Augen, die von seidenweichen, dunklen Wimpern umsäumt, zierlich geschwungenen Brauen umwölbt, liebe-

Die Schaaren des falschen Propheten in Aegypten sollen, nachdem ihnen von Gordon wiederum eine große Niederlage beigebracht worden ist, die Belagerung von Kartum aufgegeben haben. Dieser Erfolg Gordons hat den Engländern ein großes Theil ihres Selbstvertrauens wiedergegeben. General Wolseley soll empfohlen haben, die nach Aegypten beorderte Infanterie nicht abzusenden und vorläufig jede Truppeneinschiffung aus England nach Aegypten zu verschieben. — Infolge der günstigen Nachrichten aus Kartum soll auch der Umfang der Nil-Expedition verringert und die Expedition in eine Art fliegendes Corps verandelt werden. — Wenn sich die Nachrichten über General Gordons Erfolge nur bestätigen!

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 25. September.

Die Gartenbau-Ausstellung in den Gewächshäusern des Großherzoglichen Schloßgartens ist heute eröffnet worden. Wir können den Besuch als sehr interessant angelegentlich empfehlen. Die Ausstellung währt zwar bis Sonntag Abend, doch wird ein frühzeitiger Besuch, so lange noch Alles frisch und duftig ist, ganz besonders zu empfehlen sein. Die Ausstellung ist reichlich beschriftet und gliedert sich in folgende Collectionen: Blumen (Rosen), Gemüse und Obst. Hervorragend haben in erster Kategorie ausgestellt: Gärtner Frölke und Naumann, Großh. Schloßgarten, Lehrer Frerichs, Plate (Osternburg) Rohleder (Gerberhof). Eine prachtvolle Collection Gemüse ist namentlich eingeleitet von Frau Laeverenz (Gerberhof). An Obst ist viel Herrliches vorhanden. Aussteller sind besonders hier: Großherzogliche Schloßgarten, Hauptmann a. D. Hunte, Uhrmacher Wiebking, Lehrer Hinrichs, Werkmeister Henjes. Ein prachtvoller Fruchtkorb, arrangirt vom Obergesellen im Großherzoglichen Schloßgarten verdient lobende Erwähnung. Das ganze Arrangement der Ausstellung ist sehr geschmackvoll. Eine wundervolle Palmengruppe, in deren Mitte sich die Büste Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs befindet, sei noch besonders hervorgehoben.

Groß. Theater. Nach Rückkehr des Großherzoglichen Hofes in die Residenz wird als erste Vorstellung im Theater Göthe's „Egmont“ wiederholt werden.

In der Versammlung der Wahlmänner aus Stadt und Amt Oldenburg wurden folgende Herren als Landtagsabgeordnete vorgeschlagen: Landgerichtsrath Dr. Roggemann, Bankdirector Thorade, Fabrikant Schulte, Landmann Wilken (Behnen) und Landmann Hanken (Eghorn). Die bisherigen Abgeordneten Fabrikant Hoyer und Bankdirector Propping haben eine Wiederwahl abgelehnt.

Am Montag hielt die hiesige deutsch-freisinnige Partei in Büfings Hotel eine Generalversammlung ab behufs Vorbereitung zur Wahltagation zc. In derselben wurde Herr Bankdirector Thorade zum ersten Vorsitzenden gewählt. Da Herr Thorade nicht anwesend war, sieht es noch nicht fest, ob er die Wahl annehmen wird. Daß, wie in dieser Versammlung erklärt wurde, die Aussichten der deutsch-freisinnigen Partei hier und im Fürstenthum Birkenfeld gute sind, dafür liegen bis jetzt wenig Anzeichen vor. Da Herr Niebour sich in Birkenfeld, wie ebenfalls gesagt wurde, persönlich neue Freunde erworben haben, so haben wir aus den vorliegenden Berichten doch nicht ersehen können, daß die Sache der deutsch-freisinnigen Partei dort gefördert ist.

Wir machen darauf aufmerksam, daß der bekannte, das allgemeinste Interesse in Anspruch nehmende Prozeß Wagner wider die Spinnerei, nachdem die Gerichtsferien abgelaufen sind, demnächst wieder seinen Fortgang nehmen wird. Der nächste Termin in dieser Sache findet vor dem Großherzoglichen Landgericht Montag über 8 Tage, den 6. October, Vormittags 11 Uhr statt. Die Verhandlungen sind

voll in sein Antlitz schauten, als wolle es die lang entbehrten Züge des Vaters für künftig festhalten.

Der Fürst war nie schöner, nie liebenswürdiger erschienen, als in den Momenten, wo er sich ganz und voll dem Glücke hingab, welches ihm die Nähe seines Töchterchens gewährte.

Er überließ sich unbewußt dem Zauber, den die kindliche Zärtlichkeit Alexias, ihre Liebe, die ihn rührte und bewegte, auf ihn ausübte, und manche Stunde, die er ehemals bei Juanita oder im Spielaal verlebte, weichte er dem liebrenden kleiner Mädchen, das ihn durch sein holdes Geplauder entzückte.

Wenn er sie verlassen wollte, um sich zu seiner Braut zu begeben, schlang Alexia ihre zarten Arme um ihn, ihre Augen blickten so flehend in die seinen, daß er der stummen Bitte nicht widerstehend, oft den Hut wieder hinstellte, um noch ein Weilchen das harmlos süße Glück zu genießen, welches ihn läuterte und besserte, ohne daß er sich dessen bewußt wurde.

O diese Augen!

Wie lebhaft erinnerten sie den Fürsten an ein paar andere schöne blauen Augen, die ach — auch einst so zärtlich, so voll grenzenloser Hingebung an seinem Antlitz gehangen, die aber später gezürnt, blitzend vor Unwillen sich von ihm gewandt, um dann flehend, in heißen Thränen schwimmend, um Erbarmen, um Mitleid zu bitten.

Alexander Danilewski konnte den Blicken Alexias nicht widerstehen, wenn sie etwas von ihm erbaten.

Hatten sie auch in ihrer unschuldsvollen Tiefe nicht jenen bezaubernden Einfluß, dem er sich unterworfen gefühlt, als Elisabeth ihm noch das Feuerwerk auf Erden war und sie ihre sanfte Macht auf den heiß und innig geliebten Mann ausübte, so mußte er doch unwillkürlich dem Kinde Folge geben, wenn es liebevoll sich an ihn schmiegte.

(Fortsetzung folgt.)

öffentlich und ist daher die Beibehaltung derselben, soweit der vorhandene Raum es gestattet, für Jedermann möglich. Vertreten werden die Parteien: W a g e n e r (Kläger) durch Herrn Rechtsanwalt R r a h n f ö r e r; die Spinnererei (Beschlagte) durch Herrn Rechtsanwalt C a e s a r. Hauptsächlich gelangt der merkwürdige und interessante Prozeß durch diesen Termin wieder ein Stück vorwärts.

Für die kommende Winterperiode wird der **Oldenburgische Fahrplan** wieder einige, wenn auch nur unbedeutende Aenderungen erfahren, welche im wesentlichen auf das Bestreben zurückzuführen sein sollen, die Uebergangszeit der Züge von und nach Leer auf die Züge nach und von Bremen, so weit möglich von 15 auf 20 Minuten zu vergrößern, und dem Fahrplan der Mittagspersonenzüge zwischen Bremen und Oldenburg eine solche Lage zu geben, daß deren Anhalten auf den Haltestellen wieder ermöglicht werde. Anschlüsse und vorhandene Zugverbindungen werden nicht in Frage gestellt; es wird vielmehr der Fahrplan in seiner Gesamtanordnung unverändert bestehen bleiben.

Anknüpfend an unsere Notiz in voriger Nummer, betreffend einen auf dem Elsflether Marke vorgekommenen **Todtschlag**, ist weiter zu berichten, daß der Erschlagene ein unbefehlter Müllerknecht Namens **A h l e r s** aus Nastebermoor und der einzige Sohn einer Wittve ist. Bei einer Schießbude war nämlich Streit entstanden, und da der Besitzer der Bude, Namens **M a r c u s**, die Leute, welche den Spectakel angefaßt hatten und die Bude demoliren wollten, durch Güte nicht zum Fortgehen bewegen konnte, gebrauchte derselbe Gewalt und schlug mit einer Plinte dazwischen, wobei er den Müllerknecht **A h l e r s** so unglücklich auf den Kopf traf, daß der Tod fast unmittelbar nach dem Schläge eintrat. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und der Schießbudenbesitzer und Marktbesitzer **M a r c u s** gestern bereits gefänglich eingezogen worden.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 21. September:

Die Erzählungen der Königin von Navarra.

Lustspiel in 5 Aufzügen von Scribe.

Gegen Ende der vorjährigen Saison gelangte gelegentlich eines Gastspiels des **Frl. Friederike Vognar** an der Großherzoglichen Bühne obiges Lustspiel mit **Frl. Vognar** in der Rolle der „**Margaretha**“ zur Darstellung. Diese Vorstellung steht noch so deutlich in unserer Erinnerung, daß sich ein Vergleich mit der jüngsten vom 23. September d. J. von selbst aufdrängt, und da kommen wir denn zu der Ueberzeugung, daß die jetzt genannte Vorstellung keinen solchen Erfolg mit ihrer Vorgängerin nicht zu scheuen braucht, vielmehr in den beiden Hauptrollen entschieden höher steht. Während **Frl. Vognar** in dieser Rolle namentlich durch äußere Mittel wirkte, als da sind: höchste, fast übertriebene Eleganz der Toilette, möglichsten Organ-Aufwand u. und trotzdem keinen sehr bedeutenden Erfolg erzielte, fesselte **Frl. Weinert**, die jetzige Vertreterin der Rolle, durch einfaches, ungekünsteltes, elegantes Spiel, überzeugende, innige, warme Sprache. Dabei blieb übrigens **Frl. W.** der Toiletten-Angelegenheit nicht das Geringste schuldig, der Zuschauer wurde aber so sehr durch die Vorzüglichkeit des Spiels gefesselt, daß er dieser nebensächlichen Angelegenheit erst in zweiter Linie Aufmerksamkeit widmen konnte. Die Leistung brachte wieder den Beweis, daß wir allen Grund haben, uns des Besitzes des **Frl. W.** herzlich zu freuen. Herr **D r ö s c h e r** spielte die Rolle des Königs **Karl V.** und ließ uns wieder eine ganz neue Seite seines Talents entdecken. Er brachte durch diese gute Leistung den Beweis, daß er auch als jugendlicher Charakter-Darsteller — denn eine Charakterrolle ist **Karl V.** ganz entschieden — vorzüglich am Platze ist. Der scharfe, pointierte Ton, wie er zumeist dem Charakterspieler eigen zu sein pflegt, kam, wo nothwendig, eben so glücklich zum Ausdruck, wie die herzliche, warme Sprache des Liebhabers. Gerade in dieser Beziehung verdient Herr **D r ö s c h e r** den Vorzug vor seinem Vorgänger in dieser Rolle, unserem übrigens hoch geschätzten früheren Charakterspieler. Die Haltung des Herrn **D r ö s c h e r** war edel, königlich. Herr **W e g n e r** (**Franz I.**) gab uns in der Rolle ein wahres Bild des kränklichen Königs. Die Rolle ist nicht ganz umfangreich, doch genügte die eine Scene, um uns zu überzeugen, daß Herr **W.** den Character der Rolle vorzüglich erfaßt hatte. **Frl. K u h l m a n n** (**Cleonore**) und **Frl. K u h l m a n n** (**Niabella**) waren in ihren weniger bedeutenden Rollen recht gut am Platze. Herr **W o l f** (**Henri d'Albret**) sah sehr vortheilhaft aus. Der jugendliche Darsteller hat aber noch sehr viel zu thun, um seine Leistung zu einer fertigen zu machen. Abgesehen von der Schwäche des Organes, fiel uns dieses Mal eine besondere Sprachweise des geehrten Darstellers auf, darin bestehend, einzelne Worte unmotiviert heraus zu stoßen und so stellenweise eine falsche Betonung zu erreichen. Nach den bisherigen Leistungen des jugendl. Darstellers kommen wir immer mehr zu der Ueberzeugung, daß die Wurzeln seines Talents auf einem andern Felde als dem des jugendlichen Helden liegen.

Landgericht Oldenburg.

Sitzung der Strafkammer I.

Mittwoch, den 24. September, Vormittags 11 Uhr.

In einer früheren Sitzung der genannten Strafkammer war der Kaufmann **N e y e r s b a c h** hieselbst wegen Betrugs-Verlustes, begangen eine ausländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, in eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und Geldstrafe von 1000 Mark verurtheilt. Herr Rechtsanwalt **M ü l l e r** hatte damals Revision durch das Reichs-Gericht veranlaßt und hatte dieses höchste Gericht das Urtheil cassirt und zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück verwiesen. Gestern stand in dieser Sache Termin an. In erster Instanz war **N.** verurtheilt worden,

weil angenommen wurde, er habe nach einem Brandschaden seine Ansprüche an verbranntem Tors, Torsfäure, Leder und Häuten, sowie Säcken gegenüber der Versicherungs-Gesellschaft zu hoch beziffert. Thatsache ist, daß Herr **N.** später, da die Versicherungs-Gesellschaft sich weigerte, die zuerst geforderte Summe zu zahlen (wie es ja häufig leider der Fall ist), sich in Verhandlungen mit der Gesellschaft eingelassen und seine Ansprüche dann erheblich herabgestimmt hat. Gerade hieraus hat ihm die Gesellschaft dann später den Fallstrich gedreht. Seine erste Verurtheilung war namentlich erfolgt in Folge des Gutachtens des Sachverständigen, des Agenten **W e s t e r m a n n** hieselbst, der die Bücher des Angeklagten revidirt hatte und dabei zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Forderungen desselben an die Versicherungs-Gesellschaft übertriebene gewesen seien, ferner des Versicherungs-Agenten **S c h u b e r t** und des Bau-Unternehmers **F r ü s t i c k**, der zu der Ueberzeugung gelangt war, daß die Räume der Torsfäurefabrik gar nicht die vom Angeklagten als verbrannt angegebenen Quantitäten Tors und Torsfäure gefaßt haben würden. Zum heutigen Termin waren als kaufmännische Sachverständige außer dem Herrn Agenten **W e s t e r m a n n** noch geladen die Herren **M ü l l e r** (früher Bankdirector), **C a l b e r l a** und **G ö r k e** (Ehlers Brauerei). Diese Herren, welche ebenfalls in gründlicher Weise die Bücher des Angeklagten revidirt haben, hierin bis auf das Jahr 1879 zurückgegriffen haben, sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Angeklagte seine Bücher bis auf die Position „Säcke“ absolut correct geführt habe. Die Hauptsache ist aber, daß diese Herren sich im Gegensatz zu Herrn **W e s t e r m a n n** in ihren Gutachten übereinstimmend dahin geäußert haben, daß die zuerst von **N e y e r s b a c h** der Versicherungs-Gesellschaft gegenüber gemachten Forderungen nicht zu hoch, vielmehr zu niedrig gegriffen wären, und diese Ansicht auch im heutigen Termin mit aller Energie vertreten. Bei allen Positionen, wo die Anklage Betrug Seitens des **N e y e r s b a c h** angenommen hatte, gehen die Schaden-Forderungen dieser drei Herren Sachverständigen weit über die von **N e y e r s b a c h** gemachten Forderungen hinaus, während Herr **W e s t e r m a n n** stets darunter bleibt. So sagt beispielsweise Herr **W e s t e r m a n n**, daß **N e y e r s b a c h** berechtigt gewesen sei, für Leder und Häute zu fordern 2600 Mark, die drei andern Herren nahmen ungefähr die doppelte Summe an, da sie die Ansicht entschieden vertreten, **N e y e r s b a c h** dürfe bei seiner Forderung auch die Geschäftskosten wenigstens zum Theil in Anschlag bringen. Den Verlust an Tors und Torsfäure beziffert Herr **W e s t e r m a n n** auf 988 Mark 60 Pf., Herr **G ö r k e** auf 1995 Mark, die Herren **M ü l l e r** und **Calberla** auf 1579 Mark. Für verbrannte Säcke beziffert Herr **W e s t e r m a n n** die Ansprüche des Angeklagten auf 5305 Mark und nimmt als vorhanden gewesen 1179 Stück à 45 Pf. an, Herr **M ü l l e r** 1771 Stück à 55 Pf., Herr **G ö r k e** 1630 Stück à 65 Pf., Herr **Calberla** 1600 Stück à 55 Pf. Die Herren **F r ü s t i c k**, **M e y e r** und **W e m p e** sagen über die Raumverhältnisse des abgebrannten Hauses aus und kommen zu der Ueberzeugung, daß das von **N.** als verbrannt angegebene Quantum an Tors und Torsfäure daselbst hätte lagern können, wenn alle Räume voll Tors gewesen seien. Die Aussagen des Arbeiters **v. Münster**, der in dieser Beziehung vernommen wird, sind unklar. Ungünstig, wie erklärlich, lautet das Zeugniß des Versicherungs-Agenten **S c h u b e r t**. Der Herr Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und beantragte Bestätigung des Urtheils erster Instanz. In vorzüglicher Rede plaidirte Herr Rechtsanwalt **M ü l l e r** für Freisprechung des Angeklagten. Das Urtheil lautete: Der Angeklagte wird des Betrugs-Versuchs schuldig befunden in Betreff der Säcke, Tors und Torsfäure, in Betreff der Häute und des Leders jedoch freigesprochen. Die Strafe wird daher auf 2 Monate Gefängniß und 1000 Mark Geldstrafe festgesetzt, an die Stelle der letzteren treten event. 50 Tage Haft. Die Kosten des Termins fallen dem Angeklagten zur Last. Die Urtheils-publication erregte im Zuhörer-raum Sensation. Die Verhandlung währte ununterbrochen von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Vom Welttheater.

Einen so schönen **September** wie den heutigen, haben wir lange nicht gehabt, die Winzer hoffen auf einen vortrefflichen „**Heurigen**“. In ganz Mitteleuropa, in Deutschland, der Schweiz, und in Oesterreich-Ungarn war der Luftdruck hoch und gleichmäßig, der Himmel heiter, die Temperatur höher als die normale. Vielfach wurde außergewöhnlich starke und schöne Abendröthe beobachtet, im Alpengebiet gab's viel Wetterleuchten, im nördlichen Rußland und in Schweden viel Regen, in Finnland Schneefall. In den letzten Tagen ist das Barometer im Fallen.

Anarchist Kammerer, eines der schrecklichsten **Ungeheuer**, ist am 20. September in Wien durch den Strick des Henkers aus der Welt geschafft worden. Auf seinem Gewissen hat er folgende Schandtthaten: In Straßburg mißhandelte er einen Droschkentischer auf den Tod, ermordete den Soldaten **Abels** und ermordete und beraubte den Apotheker-Provisor **Linhart**; in Stuttgart machte er einen mißglückten mörderischen Raubanschlag auf den Bankier **Heilbrunner**, in Wien erschöpfte er den Polizeimann **Glubec**, ermordete den Geldwechsler **Eisert** und Kinder und beraubte ihn, alles, wie er sagte, um sich und Anderen Geld zu verschaffen zur Ausführung seiner weltverbessernden Pläne. Er starb, wie er gelebt, verstockt und ohne Reue, den Geistlichen wies er zurück und sagte, er glaube an kein Jenseits. Er hatte erbarmungslos gemordet, als er aber den Galgen erblickte, erbleichte er und die Kniee schlotterten ihm, und als ihm die Hände gebunden und der Strick um den Hals gelegt wurde, da brach er in die Kniee. „Machen Sie geschwind,“ sagte er zu dem Scharfrichter. Er wurde an demselben Galgen aufgehängt, an welchem sein Spießgefelle Stellmacher, Schloßfaher und der Mädchenmörder **Schenk** ihr Ende fanden.

Der **Fremdenverkehr** in Berlin ist ein gewaltiger, alle Gasthöfe sind gefüllt, der Zubrang zu den großen Altien-Gasthöfen Kaiserhof, Centralhotel und Grandhotel ist außerordentlich. Schon wird ein neuer Gasthof „Grand-Hotel-International“ an der Dorotheen- und Neuhärdtischen Kirchstraße erbaut, der an Größe, Pracht und Einrichtung alle andern übertreffen soll. Die meisten Neu- und Prachtbauten hat bis jetzt die „**Leipziger Straße**.“

Wieviel **Kartoffeln** werden jährlich im Durchschnitt verbraucht? Etwa 1500 Millionen Centner. Davon liefert das größte Quantum Deutschland mit 470 Millionen Centner, Frankreich erzeugt 225, Rußland 220, Oesterreich-Ungarn 174, das britische Reich 128, die Vereinigten Staaten 100, Belgien 45, Schweden 32, die Niederlande 30 Millionen Centner u. Im auswärtigen Handel erscheinen die Kartoffeln mit einer Summe von jährlich 140—150 Millionen Mark.

In München schnitt sich ein Zahnarzt **Straub** ein **Sühnerauge**, schnitt zu tief und starb an Blutvergiftung.

In **Australien** hatte man vor Jahren Kaninchen und **Sperlinge** eingeführt. Beide Thierarten haben sich jedoch so ungeheuer vermehrt, daß man genöthigt ist, zur Abwehr des von ihnen angerichteten Schadens und zu ihrer Vertilgung jährlich 200,000 Pfd. Sterl. oder 4 Millionen Mark aufzuwenden. Die inzwischen eingeführten **Hasen** haben sich ebenfalls schon so stark vermehrt, daß man auch auf deren Vertilgung Bedacht nimmt. (Wäre etwas für die sog. Sonntagsjäger.)

Witterungs-Kalender.

Das Thermometer in der Elisenstraße zeigte heute Mittag im Schatten 14 Grad R. Wärme. Das Barometer stand auf Veränderlich.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 27. September:

Beichte (3 Uhr): Pastor **K o t h**.

Sonntag, den 28. September 1884:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor **W i l l m s**.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor **K o t h**.

Großherzogliches Theater.

Freitag, den 26. September. 11. Abonnem.-Vorst.:

Im Wartesalon erster Classe.

Lustspiel in 1 Act von Hugo Müller.

Das Versprechen hinterm Herd.

Oesterreichische Alpenscene mit Gesang in 1 Act von Baumann.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursverzeich.

	vom 25. September 1884.	gelauf	verkauft
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 200 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	103	103 55
4 1/2%	Oldenburgische Consoles (Stücke a 100 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	102	103
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100 25	101 25
4 1/2%	Feverische Anleihe	100 25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100 25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100 25	101 25
4 1/2%	Wildeshauer Anleihe (Stücke a Mk. 100.—)	100 25	101 25
4 1/2%	Brater Seelachs-Anleihe	100 25	101 25
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100 25	101 25
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100 25	101 25
4 1/2%	Wiesbadener Stadt-Anleihe	100 75	101 75
4 1/2%	Landständische Central-Bandbriefe	101 60	102 15
4 1/2%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mk.	150 50	—
4 1/2%	Enten-Elbeker Prior.-Obligationen	100 50	101 50
4 1/2%	Hamburger Staatsrente	92 95	93 50
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103 10	103 65
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102 10	—
5 1/2%	Italienische Rente Stücke v. 10000 Fre. u. darüber	95 80	96 35
5 1/2%	do do (Stücke v. 4000, 1000 u. 500 Fre.)	95 90	96 60
5 1/2%	Russische Anleihe von 1884	93 25	93 80
4 1/2%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	92 40	92 95
4 1/2%	Schwedische Hypoth.-Bankbr. von 1878.	95 20	95 75
4 1/2%	(Stücke v. 600 u. 300 Mk. im Verkauf 1/4% höher)	99 50	100 50
4 1/2%	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	99	—
4 1/2%	Bandbriefe der Braunsch.-Sammob. Hypoth.-Bank	95 80	96 35
4 1/2%	do do do.	98 60	99 15
4 1/2%	do do do.	100 25	—
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	98 60	99 15
4 1/2%	Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	—	—
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie a 300 Mk. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1883.)	—	88
4 1/2%	Oldenburger Ehrentagen-Actien (Augusthejn)	—	—
4 1/2%	(4 1/2% Zins vom 1. Juli 1883)	—	118 50
4 1/2%	Oldenb. Forting. Dampfschiff-Abd.-Actien (4 1/2% Zins v. 15. Aug. 1883.)	—	—
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	405
4 1/2%	Wahsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167 95	167 75
4 1/2%	do London " " 1 Pfr " "	20 315	20 315
4 1/2%	do New-York für 1 Doll. " "	4 18	4 50
4 1/2%	Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16 75	—

NB. Die 5 1/2% Russische Anleihe von 1884 werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

Anzeigen.

Frische diesjährige **Citronen und Kokosnüsse** sind eingetroffen.

W. Stolle.

Scheibenhonig

hell und feinschmeckend.

Sonigkuchen, fl. Bumpernickel.

W. Stolle.

M. Klock & Sohn, Handelsgärtner,

empfehlen einen großen Vorrath an Blatt- und blühenden Topfpflanzen.

Bouquets und Kränze werden auf Bestellung auf das eleganteste ausgeführt. Täglich frische Veilchenbouquets.

Dekorationen zu Festlichkeiten liefern wir billig. D. S.

Das Bureau

der selbstständigen Dienstleute

gold. Abzeichen

befindet sich

Langestr. Nr. 84

im Hause des Herrn Gastwirths Carl von der Lage und

empfehlen sich bestens zur schnellsten und promptesten und billigsten Ausführung aller Anträge.



Dr. Thomson's Schönheitsmittel

unter Garantie absoluter Unschädlichkeit

Extrait de Noix; ein Mittel, um ergrautem Haar in 14 Tagen seine ursprüngliche Farbe zurückzugeben; es ist weder eine Blei- noch Höllestein-Lösung, dabei färbt es weder die Haut, noch die Wäsche, sondern nur das Haar; — es ist daher ein in dieser Vollkommenheit bisher noch nicht erreichtes Fabrikat.
Preis per Flacon: 4 Mk.

Extrait de Noix de Galle; ein Mittel um graues oder rothes Haar in wenigen Tagen echt braun oder schwarz zu färben.
Preis per Flacon: 3 Mk.

Eau des Ondines; ein Mittel, um schwarzes braunes oder rothes Haar in 8 Tagen blond zu färben.
Preis per Flacon: 6 Mk.

Eau des Sylphides; ein Mittel, um aschblonden Haar die so beliebte goldblonde Farbe zu verleihen.
Preis per Flacon: 4 Mk.

Pâte des Créoles; ein Mittel, um Haare an Stellen, wo man sie nicht wünscht, in wenigen Minuten zu entfernen, z. B. auf den Armen, Händen oder bei zusammengewachsenen Augenbrauen; auch Damen, die auf der Oberlippe etwas zu stark sichtbare Haare haben, können sich solche durch dieses Mittel mit Leichtigkeit entfernen.
Preis per Flacon: 2 Mk. 50 Pf.

Pâte des Gnomes; ein Mittel zur Beförderung und Kräftigung des Bartwuchses; wohl das einzige bis jetzt wirklich bewährte Mittel.
Preis per Flacon: 2 Mk. 50 Pf.

Eau des Circassienner; das wirksamste und vollkommenste Mittel zur Verschönerung des Teints; alle Unreinheiten der Haut wie Sommersprossen, gelbe Flecken, Mitesser u. s. w. werden in kurzer Zeit durch dieses Mittel beseitigt, auch rothe Hände und Arme erhalten durch einfaches Bestreichen damit sofort ein zartes weißes Aussehen.
Preis per Flacon: 3 Mk.

William Luccons Hair-Elixir. Das bewährteste Mittel zur Stärkung und Kräftigung des Haarwuchses.

Preis per Flacon: 4 Mk. 50 Pf.
nur zu haben bei

Joh. Slevors, Coiffeur.
58. Haarenstrasse 58.

Theater-Restaurant.

Empfehle Berliner Weissbier in und außer dem Hause. F. Humke.

Theater-Restaurant.

Münchener Löwenbräu.

A. Sieker,

F. Kühle Nachfolger, Oldenburg, Kurwickstr. 1,
empfehlen sein

Herren-Garderobe-Geschäft

angelegentlich. Ganze Anzüge, Rock, Hose und Weste, ganz etwas Gutes, nur reine Wolle, liefere schon zum Preise von 45 Mark; dieselben in allerfeinster Qualität bis zum Preise von 75 Mark. — Alles unter Garantie des guten Sitzens und bester Stoffe.

Neu!

Die Phoenix-Nähmaschinen

(ohne Schiffehen und ohne Zahnräder).

Die neuen Phoenix-Nähmaschinen sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Nähmaschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang, verbunden mit äußerst leichter Handhabung. Die rotirende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa 1000 Stich in der Minute.

Die neuen Phoenix-Nähmaschinen liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne Schraubenzieher zu benutzen, der Unterfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig.

Die neuen Phoenix-Nähmaschinen übertreffen alle bis jetzt existirende Maschinen in einfacher und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer.

Mein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis. — Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt und billig. —

H. Munderloh, Maschinenbauer,
Oldenburg, Haarenstr. 87.

Bremer Lebensversicherungs-Bank.

Dieselbe schließt Versicherungen auf den Erlebens- und Todesfall, Rentenversicherungen unter Gewährung hoher Renten, Braut-Aussteuer- sowie Militärdienstversicherungen für Knaben unter 12 Jahren, Capital zahlbar bei der Einstellung als Soldat, zu sehr niedrigen Prämien.

Franz Kandelhardt, Hauptagent.
Schüttingstrasse 9.

H. Hitzegrad.

Oldenburg.

Wilhelmshaven.

En gros & en détail.

Empfehle eine großartige Auswahl in den modernsten Sonnenschirmen für Damen, Kinder und Herren. Regenschirme in Wolle von 1 Mk. an, in Seide von 5 Mk. an. Strohhüte für Knaben und Mädchen. Unterziehzeuge, Strumpfwaren, Wollgarne, von 1 Mk. 80 Pf. per Pfund an. Glace-Handschuhe, 2knöpfig, 1 Mk., mit Schnüren 1 Mk. 75 Pf., für Herren 1 Mk. 50 Pf., mit Naupen 1 Mk. 75 Pf. Sommerhandschuhe in Seide und Zwirn. Corsetts von 65 Pf. an. Köffel-Corsetts von 1 Mk. an. Damenhemden von 1 Mk. an, für Kinder von 25 Pf. an. Schweizer Stidereien mit 25% Rabatt.

Die Dampf-Caffee-Brennerei

von Gustav Schmidt,

Nadorsterstrasse N. 2 empfiehlt Nadorsterstrasse Nr. 2
ihre vorzüglich gebrannten Caffees per Pfund 80, 90, 100, 120, 140 und 160 Pfg.
Sämmtliche Caffees werden auf meinem Patent-Brenner täglich frisch gebrannt.

Das Polster-Möbel-Geschäft

von

Joh. Degen, Tapezier,

31. Achternstrasse 31.

empfehlen sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst. Lieferung von completen Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den äußerst billigsten Preisen.

Mein stets complettes Lager von

Nähmaschinen

in den bewährtesten Systemen, für Familiengebrauch und für Handwerker, für leichteste und schwerste Arbeiten halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Als beste Familiennämaschine empfehle die Pfaffmaschine, während für Handwerker die ganz neu construirte Maschine „Domina“ besonders empfehle. Diese letztere, deren alleinige Vertretung ich für das Großherzogthum übernahm, zeichnet sich ebenso durch leichten, schnellen, geräuschlosen Gang als durch vorzügliche Naht und dauerhafte Construction sehr vorthellhaft aus. — Ferner empfehle Maschinengarn, Knox-Zwirn, Del etc. — Reparaturen prompt und billig. — Unterricht gründlich. — Phoenix-Maschinen oder veränderte Wheeler-Wilson.

H. Barelmann, Achternstr. 59.

Beilage

zu Nr. 116. des „Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg“
vom 26. September 1884.

Herberge zur Heimath.

Am 15. d. Mts. fand im Vereinslokal die 4. ordentliche Generalversammlung statt, welcher die bereits im Voraus revidierte Jahresrechnung für den Zeitraum vom 1. April 1883 bis dahin 1884 und der Kostenanschlag für das nächste Jahr vorgelegt wurde. An Stelle des verstorbenen Kaufmann S. Kabeling ist der Kaufmann Julius Ritter hier selbst in den Vorstand eingetreten.

Die Abrechnung für das verfloßene 4. Vereinsjahr stellt sich wie folgt:

Abrechnung des 4. Vereinsjahres pro 1. April 1883/84.

Einnahmen.		Ausgaben.	
1. Ueberschuß aus Rechnung 1882/83	„ 1302.53	Das Vereinshaus ist angekauft zu	„ 20500.—
2. Jahresbeiträge von 332 Mitgliedern 1883/84	„ 793.—	Es war darauf bezahlt 1882/83	„ 5000.—
3. Einmalige Beiträge, 7 Posten.	„ 37.56	Die Hypothekenschulden sind noch	„ 14000.—
4. Zinsen und Miethe	„ 255.80	Es sind aus der Vereinskasse bezahlt pro 1883/84	„ 1500.—
5. Gewinn aus dem Geschäftsbetriebe der Herberge	„ 2387.05	Baureparaturen	„ 71.97
		Inventar	„ 17.75
		Zinsen, Abgaben und Diverfes	„ 902.84
		Geschäftsbetriebskosten: Gehälter und Löhne	„ 777.80
		Ueberschuß	„ 1505.58
	„ 4775.94		„ 4775.94

Der unter Ziffer 5 der Einnahmen berechnete Gewinn aus dem Geschäftsbetriebe ergibt sich aus nachstehender Wirtschaftsberechnung des 2. Betriebsjahres.

Wirtschaftsberechnung des 2. Geschäftsjahres pro April 1883/84.

11. Caffee m. Butterbrod à 50	„ 5.50	80 Nachtlager à 50	„ 40.—
14 do. do. 30	„ 4.20	225 do. „ 30	„ 67.50
6966 do. do. 10	„ 696.60	5613 do. „ 20	„ 1122.60
6991	„ 706.30	5918	„ 1230.10
41 Mittagessen à 50	„ 20.50	Wohnung und Beföstigung	„ 1354.50
719 do. „ 40	„ 287.60	Diverfes	„ 372.14
3470 do. „ 35	„ 1214.50		„ 7641.84
4230	„ 1522.60		
492 Abendessen à 30	„ 147.60		
90 do. „ 25	„ 22.50		
4284 do. „ 20	„ 856.80		
315 do. „ 10	„ 31.50		
5181	„ 1058.40		
164 Butterbröde à 20	„ 32.80		
500 do. „ 15	„ 75.—		
690 do. „ 10	„ 69.—		
97 do. „ 05	„ 4.85		
1451	„ 181.65		
9011 Bier à 10	„ 901.10		
6301 do. „ 05	„ 315.05		
15312	„ 1216.15		
	Transport	„ 4685.10	

Ein ungefährer Ueberschlag für das nächste Rechnungsjahr gestattet folgende Zusammenstellung:

Ungefährer Ueberschlag für das nächste Rechnungsjahr.

I. Reinertrag der Wirtschaft	„ 1600.—
II. Ausgaben:	
1. Gehalt an den Hausvater	„ 600.—
2. Lebensversicherungsprämie für denselben	„ 35.—
3. Lohn für die Mädchen	„ 220.—
4. Sonstige Löhne	„ 50.—
5. Zinsen	„ 520.—
6. Hausreparatur (1 1/2%)	„ 300.—
7. Abgaben	„ 140.—
8. Mobilienverschleiß (10%)	„ 500.—
9. Kleine Ausgaben	„ 235.—
10. Bierapparat	„ 200.—
	„ 2800.—

Das finanzielle Ergebnis darf als ein befriedigendes bezeichnet werden, da nicht nur nach Abzahlung von 1500 Mk. Schulden mit einem 200 Mk. größeren Ueberschuß als im Vorjahr abgeschlossen werden konnte, sondern namentlich der Geschäftsgewinn für die Lebensfähigkeit des Unternehmens spricht.

Andererseits ist darauf hinzuweisen, daß die Abtragung von Schulden in den ersten Jahren des Bestehens eine Nothwendigkeit ist und daß die Möglichkeit der geleisteten Abschlagszahlung zur Hälfte auf freiwilligen Beiträgen beruht, endlich aber, daß im Ueberschlag für 1884/85 nicht aufgenommene außerordentliche Ausgaben für einen Kellerbau und Reparaturen zum Betrage von 1600 — 2000 Mk. bevorstehen.

Es geht daher an alle bisherigen Mitglieder die dringende Bitte, ihrer Theilnahme treu zu bleiben; an alle, welche der Sache der Herberge zur Heimath zugeneigt sind, die Aufforderung, durch regelmäßige oder auch einmalige Beiträge uns zu unterstützen; an diejenigen aber, welche bislang sich ferngehalten, das Ersuchen, durch eigene Anschauung von der äußeren und inneren Einrichtung des Unternehmens sich zu überzeugen.

Insbepondere werden die Handwerker und deren Innungen gebeten, die Herberge mehr als bisher zu benutzen, unter keinen Umständen aber in den Innungsstatuten den Besuch derselben auszuschließen. Durch gute Wohnung, Betten, Essen und Trinken, durch freundliche Behandlung, durch gute Luft, Reinlichkeit, Ordnung und Wohlstand, hat die Herberge zur Heimath trotz des in manchen Kreisen anfangs gegen dieselbe bestehenden Vorurtheils ihre Anziehungskraft bewahrt; sie ist aber auf eine regelmäßige große Frequenz angewiesen und legt besonderen Werth auf die Handwerker und Innungsgenossen. Man sollte sich überzeugt halten, daß der Ausschluß des Braumweinemusses in der Herberge heute keinen Grund mehr abgäbe, ihrem Besuche entgegenzuwirken und daß auch die in einfachster Weise und ohne jeglichen Zwang geübte christliche Hausordnung mehr und mehr als ein Segen erkannt würde.

Beitrittserklärungen und einmalige Gaben nehmen außer dem Vorsitzenden und dem Rechnungsführer Herrn S. G. Müller entgegen die Mitglieder des Vorstandes und Ausschusses Herren Dr. Brandt, Divisionspfarrer, Büttner, Buchdruckereibesitzer, Fischbeck, Kunst- und Handelsgärtner, Henjes, Werkmeister, Sane, Färber, Ritter, Kaufmann, Römer, Geh. Ministerialrath, Roth, Pastor, Schumacher, Schuhmacher, Thorade, Bankdirektor, Weller, Kürschner, Wöbken, Schuldirektor.

Oldenburg, 1884 im Juli.

Der Vorstand.
Ramsauer.

Vom Welttheater.

Wie die Pasewalker Kürassiere zu ihrer schönen Kaserne gekommen sind. Unser Kronprinz ist ein Inspektor, der sich kein K für ein U machen läßt, sondern den Dingen auf den Grund geht. Er erscheint bei seinen Regimentern unangemeldet und befiehlt Besichtigung. So traf er auch eines Tages plötzlich in Pasewalk ein und ließ sich sein Pommersches Kürassier-Regiment vorführen. Als die Besichtigung vorüber war, ahmete alles auf, denn es hatte, wie man sagt alles geklappt. Da ritt der Kronprinz noch an einen Kürassier heran und fragte: „Wie gefällt Dir dein Quartier, mein Sohn?“ Den Dämmsten hatte er sich natürlich nicht ausgesucht, sondern, nach dem Gesichtsausdruck zu urtheilen, einen hellen Jungen. Es war ein Kaufmann aus Stettin, der allerhand auf dem Kerbholz hatte, und dem man deshalb ein sogenanntes Straßquartier gegeben hatte, das schlechteste in ganz Pasewalk. Sein Pferd stand so ziemlich dreiviertel Stunden davon am anderen Ende der Stadt. Der Gefragte antwortete also unverfroren: „Ganz und gar nicht, Kaiserliche Hoheit!“ „Und warum nicht?“ „Fensterseiben hat die Stube gar nicht, ich habe Delpapier davor kleben müssen. Sie ist ferner so dunkel, daß ich die Thür offen lassen muß, um etwas zu sehen. Wenn ich den Helm aufsetze, stoße ich an die Decke. Neues Stroh für das Bett habe ich seit sechs Monaten nicht erhalten und das alte ist so kurz, daß ich mit den Füßen auf den Brettern liege. Ungezieser ist natürlich in einem solchen Lager.“ „Haben Sie das gehört, Herr Rittmeister?“ wandte sich der Kronprinz an den wie versteinert hinter ihm haltenden Führer der Schwaradron. „Ich glaube, Sie überzeugten sich nach Vorschrift alle vierzehn Tage von den Quartieren Ihrer Leute? Nach der Beschreibung ist das ja eine nette Yude; die muß ich mir doch einmal ansehen.“ Mittlerweile jagte schon ein Mann zu dem Serwis-Deputirten, dieser eilte, was ihn die Füße tragen konnten, nach dem Musterquartier, ordnete seine mögliche Instandsetzung an und griff sogar selbst zum Besen, um die Spinnweben von Decke und Wänden herunterzufegen. Doch schon ritt der Kronprinz in den Hof des dürftigen Vorstadthauses ein, hinter ihm der Oberst, der Rittmeister, der Wachtmeister, der Beritt-Unteroffizier und der Bewohner der Stube. Von ihm geführt, erschien der Kronprinz gleich darauf in der Stube und befahl dem Herrn Serwis-Deputirten sofort die Einstellung seiner Verschönerungsversuche. „Leg Dich mal in dein Bett!“ befahl der Kronprinz dem Stubenbewohner, „wie Du da gehst und siehst!“ Die alte Bettstille krachte in allen Fugen. „Jetzt setze Dir den Helm auf!“ Der Mann konnte in der That nicht aufrecht stehen. Nun brach aber ein Unwetter über diesen „Schweinefall“ los, daß alle stumm waren. Beim Gehen wandte sich der Kronprinz noch einmal zu dem Kürassier: „Sollte Dir etwas passieren, mein Sohn, so weist Du, wo ich wohne, in Berlin Unter den Linden.“ Drei Monate später traf beim Magistrat von Pasewalk ein Schreiben der Regierung ein, der Staatszuschuß zu einem Kasernenbau werde bewilligt werden und es solle ungesäumt mit dem Bau begonnen werden. So ist es gekommen, daß Pasewalk eine der schönsten Kasernen besitzt.

Ueber den Luxus der Berliner Damen vor 550 Jahren findet sich in einem Altentüde vom Jahre 1334 Folgendes aufgezeichnet: Was den Luxus in Kleidern und an Schmuck betrifft, so durften die Frauen und Mädchen an Armspangen und Geschnide nur eine halbe Mark an Werth tragen, in Perlen aber auch nicht mehr, als den Werth derselben Summe. Golddurchwirkte Stoffe und goldene Reifen waren streng verboten, die Goldkronen durften nicht über eine Mark werth sein. Mädchen durften keinen Zobelpelz an Kleid und Mantel tragen, und welche nach Berlin heiratheten, das mitgebrachte Geschnide nur während eines Monats anlegen.

Eine Knopfrage. Aus London wird der „Trkf. Jtg.“ geschrieben: „Wie kommt es, daß bei den beiden Geschlechtern eine verschiedene Methode des Zuknüpfens der Kleider existirt, und daß die Männer an ihren Röcken die linke Seite über die rechte zuknüpfen, während beim schönen Geschlecht, sofern sie sich dieser Schließungsmittel bedienen, die umgekehrte Mode gebräuchlich ist? Daß der Zufall an dieser kuriosen Verschiedenheit die Schuld trägt, geben nur Wenige zu; um so auffallender erscheint sie, wenn man erfährt, daß sie bei den Muselmännern und Hindus ebenfalls existirt.“ Ein Schneider hat, wie dem genannten Blatt ferner mitgetheilt wird, die Bemerkung gemacht, daß auch an dem Frankfurter Standbild Goethe's der Rock nach Weiberart von rechts nach links geknüpft sei. Es dürfte nicht uninteressant sein, ob dieser Umstand auf einem Zufall beruht, oder ob diese Eigenthümlichkeit auf anderen Götter-Bildnissen wiederkehrt, so daß sie an dem Momente als eine berechnete erscheint. Ein anderer Abonnent theilt mit, daß die verschiedene Methode des Zuknüpfens nicht nur bei Kleidern, sondern auch bei den Hemden stattfindet. Sämmtliche Damenhemden, die in den Handel kommen, sind von rechts nach links und alle Herrenhemden von links nach rechts zu knüpfen.

1884er
importirte
Havanna - Cigarren
 hochfeine Qualitäten, empfiehlt
Th. Troebner.

Joh. Sievers
58 Haarenstr. 58
Damen- und Herren-Friseur
 Damen-Salon 1 Tr.
 Fabrikation sämtlicher Haararbeiten.
 Specialität in Parfümerien und allen
 Toilette-Artikeln.
Joh. Sievers, Haarenstr. 58.

Das Bureau
 der selbstständigen Dienstleute
 in Oldenburg,
 Baumgartenstraße Nr. 17a in der Nähe des Marktes
 empfiehlt sich bestens zur schnellsten und billigsten
 Ausführung aller Aufträge.

P. Themmen,
Lackirer, Schrift- und Wappen-
maler,
 Oldenburg, Langestr. 85.
 Fahnen für Vereine, Flaggen zum Aufhängen in ele-
 ganter Ausführung.
 Modelle für Schaufenster in Malerei und Schrift.
 Firmen-Schilder in Blech, Holz und Glas.
 Blech- und Gusswaren aller Art werden fein lackirt
 bronziert und vergolbet.

Trunksucht im höchsten Sta-
 dium beseitigt sicher,
 auch ohne Vorwissen, unter Garantie **Th. Konetzky,**
 Verlin, Brunnenstr. 43, Erfinder der Radicalcuren
 und Specialist für Trunksucht-Leidende. Amtl. beglau-
 bigte Dankungsschreiben gratis. Nachahmer beachte
 man nicht, da solche nur Schwindel treiben. Unpreis-
 unentgeltlicher Curen sind d. Schwindelsh.

Nebbien's
photographische Anstalt
 jetzt Ritterstrasse 13.

Die Bierhandlung
 von **Aug. Heine,** Mühleustraße 5,
 empfiehlt
 beste hiesige Lagerbiere sowie Bremer Braubier.

Ferd. Bohlmann,
 Oldenburg,
 empfiehlt sich zur Anlegung von
Röhrenbrunnen

in eigener bewährter Construction.
 Empfehlenswert für Brennereien, Brauereien und
 sonstige industrielle Etablissements, und von größter Wichtig-
 keit für den landwirtschaftlichen Betrieb und als Haus-
 brunnen.

Bohrungen zur Untersuchung des Erdreichs.
 Pumpen in Kupfer und Eisen, Leitungsrohre, sowie
 alle bei Pumpen und Brunnen erforderlichen Montirungs-
 stücke billigst.

NB. Hunderte von mir angelegte Brunnen sind in
 Deutschland, sowie in Holland im Betriebe, welches für die
 Güte birgt, und stehen die besten Referenzen zu Diensten.

Mittagstisch.
 Gesucht noch einige Teilnehmer für meinen Mittagstisch.
 de Bries, Restauration, Ritterstr. 20.

Tanz-Unterricht
 im Saale des Herrn **Hinkemann** „Neue Börse“ am
 Markt.
 Erwachsene Personen jeden Donnerstag, Freitag und
 Sonnabend Unterricht Abends 8 Uhr; auch werden daselbst
 Schüler aufgenommen.
 Achtungsvoll
J. G. Schröder.
 Musiker und Tanzlehrer.

Neue süsse Apfelsinen,
 H. Gallerstedt.

Neuen hiesigen Honig.
 H. Gallerstedt.

Bauschutt-
 Erde kann sofort angefahren werden, selbst gegen kleine Ver-
 gütung. **Vereinigung, Eversten.**

Baugewerkschule
 in Oldenburg.

Fachschule für Bauhandwerker und Mühlenbauer.
 Beginn der Semester 2. November und 2. Mai. —
 Programme gratis, sowie nähere Auskunft durch den
 Dir. G. Hermes.

Neue
Springfederrahmen
 von 15 M. — Alte
Möbeln und Matratzen

werden billig und dauerhaft aufgepolstert.
Borchers, Alexanderstr. 15.

Gesucht.

Eine Neole zur Colonialwaareneinrichtung, für alt.
 Offerten erbeten unter Ziffer C. 100 an die Expedition d.
 Bl., Rosenstraße 37.



Stahlschienen, Nägel,
Kipp- und andere Wagen,
 sowie vollständig montirte transportable Bahnen
 liefert billigst **H. Kloppenburg.**

Weinstube!

Mosel-, Rhein- u. Bordeaux-Weine,
 letztere aus der Hof-Weinhandlung von Joh. Frederich
 in Lüneburg, sowie echten

Aechten Roussillon-Wein
 und ff.

Deutschen Cognac

empfehlte angelegentlichst **Aug. Grethe,**
 Achternstr. 22.

Geräucherte **Heringe, Rollheringe,**
 marinirte **Heringe,** Emder und Holländ.
Heringe, sowie Holländische **Sardellen**
 empfehle in bester Waare.

W. Stolle.

Karl Wille,
Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfehlte Waschröge, Waschbalgen, Schüssel- und Lappenbalgen und Becken, eichene
 und tannene Eimer, Schöpfseimer, Blumentübel, Butterkannen und Buttergeschirre,
 Litermaße, (Scheffel), Beestackhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer,
 Schlese, Schuppen, Mollen, Mausefallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen,
 Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Diedr. Sündermann,

Uhrmacher,

Schüttingstraße 8.

Oldenburg.

Schüttingstraße 8.

Grosses Lager

golden. u. silbern. Herren- u. Damen-Uhren,

mit und ohne Remontoir (Bügelauzug) und Doppel-Kapsel.

Goldene Herrenuhren mit Remontoir von 46 M. an, goldene Damenuhren von 27 M. an, mit Remontoir
 von 40 M. an, silberne Damenuhren mit Goldrand von 20 M. an, silberne Herrenuhren mit Goldrand, Stand-
 und Rufuhren, Amerikanische und Schwarzwälder Wanduhren, Wecker zc. Billigste Preisstellung
 unter mehrjähriger Garantie.

Uhrketten in Gold, Silber, Zalmgold und Nickel, sowie vergoldete Stahl- und schwarze Damenketten,
 Dan.enhalsketten zc., sehr billig, zu jeder Kette ein schönes Kästchen gratis.

Möbel-Magazin v. D. Hoting

Markt 10.

Häusingsstr. 3.

Stets große Auswahl von dauerhaft gearbeiteten Sophas, Divans, Cassinien,
 Polsterstühle, Springfederrahmen, Matratzen, Strohsäcke etc. etc.

Alte Möbeln werden möglichst rasch und billigst aufgepolstert.
 NB. Neelle Leute erhalten obige Polsterwaaren auf Monat- und wöchentliche Abzahlung.

Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

A. Eckhardt, Oldenburg.

Wasch- und chem. Waschanstalt für Herrenröcke, Mäntel, Paletots, Uniformen, Beinkleider, Westen, Ge-
 sellschaftsleider mit jedem Besatz, Hauskleider, gewirkte Shawls, Tücher in Seide und Wolle, Teppiche, Decken zc.
 Kunstfärberei für fertige Herren- und Damen-Garderoben, als Kleider, Mäntel, Herrenröcke, Ueberzieher,
 Beinkleider, Westen. Ferner Färberei für Möbelstoffe, Decken, Teppiche zc.
 Färberei à Reffort für seidene Kleider, Färberei und Wäscherei für Strauß- und Putzfedern.
 Beste Arbeit, prompte Bedienung.
 Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Druck von Ad. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.